

### *Bad Heilbrunner*

Die Untersuchung des BfR sei nicht repräsentativ und eine neue Analysenmethode habe unerwartet hohe PA-Gehalte bei Tees festgestellt. Bisher sei für PA ein solcher Nachweis nicht möglich gewesen, jetzt müsse aus dem neuen Analyseverfahren eine gesicherte Standardmethode entwickelt werden. Die Branche habe sich sofort des Themas angenommen und begonnen, die Ergebnisse auszuwerten. In den Fachverbänden sollen alle Erkenntnisse gesammelt werden, um nach Ursachen zu forschen und Maßnahmen zur Minimierung zu entwickeln.

### *H&S – Teegesellschaft (Goldmännchen)*

Bisher sei das Problem PA nur für bestimmte Wiesenunkräuter bekannt, die aber in keinem der Goldmännchen-Produkte enthalten gewesen seien. Seit der Veröffentlichung des BfR habe sich Goldmännchen intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und untersuche seit 15. Juli 2013 umfassend auf PA. Dabei kontrolliere das Unternehmen nur Chargen von Teesorten, bei denen das BfR oder Goldmännchen selbst relevante Werte festgestellt haben. Nicht relevant seien dagegen beispielsweise Früchtetees. Die hohen Gehalte, die das BfR gefunden habe, wurden von Goldmännchen in seinen Tees nicht bestätigt. PA seien entweder nicht nachweisbar gewesen oder lagen deutlich unter 1mg/kg. Bisher seien keine zu hohen Gehalte an PA festgestellt worden, sonst würde die betroffene Charge zurückgewiesen. Goldmännchen habe bereits eigene Höchstwerte festgelegt, die von den Lieferanten nicht überschritten werden dürfen. Außerdem seien die Lieferanten angewiesen, PA bei allen relevanten Sorten zu vermeiden oder so niedrig wie möglich zu halten. Alle gesetzlichen Anforderungen würden erfüllt, der gesamte Herstellungsprozess werde streng kontrolliert. Das Ziel sei es, auftretende PA-Gehalte soweit es gehe zu reduzieren, eigene Tees zu untersuchen und die Ursachen zu klären.

### *Kneipp*

Die Veröffentlichung des BfR beruhe auf einem Forschungsprojekt, die Ergebnisse bedürften der Absicherung.

Gemeinsam mit Erzeugern und Lieferanten der verwendeten Kräuter arbeite man intensiv an der Klärung des Sachverhalts. Es solle ein zuverlässiges Untersuchungsverfahren für PA entwickelt und in die Qualitätskontrolle aufgenommen werden. Kneipp behauptet, sicherstellen zu wollen, dass eine Belastung mit PA auch im Spurenbereich künftig größtenteils ausgeschlossen sei. Näheres dazu wurde der Verbraucherzentrale nicht bekannt gegeben.

### *Lebensbaum (Ulrich Walter)*

Die Produkte würden ausschließlich aus ökologischer Wirtschaftsweise stammen und der Anbau erfolge durch langjährige Vertragspartner. Die neuen Erkenntnisse des BfR lieferte ein bisher noch nicht validiertes Analyseverfahren. Es sei noch nicht geklärt, wie die PA in den Teeaufguss gelangen und im Forschungsprojekt haben sich einige Abweichungen zur Fachliteratur ergeben. In Zusammenarbeit mit den Lieferanten sollen Lösungen erarbeitet werden. Untersuchungen auf PA habe Lebensbaum in die Kontrollen aufgenommen. Erfreulicherweise seien in den Kräutertees des Unternehmens überwiegend keine bzw. nur geringe Spuren von PA nachgewiesen worden. Die bisherigen Ergebnisse seien aber sehr uneinheitlich, auch innerhalb von Rohstoffchargen und beim Vergleich verschiedener

Labore. Damit könne man aktuell keine eindeutigen Grenzwerte festlegen, als Zwischenlösung sollen die Werte nahe Null liegen. Weil die Datenlage bisher nicht ausreiche, um Höchstgrenzen definieren zu können, habe man ein Gutachten in Auftrag gegeben. Für einige Fragestellungen sei nun zu prüfen, wie wirksam die ergriffenen Sofortmaßnahmen gewesen seien. Es habe sich gezeigt, dass PA nicht gleichmäßig verteilt auftreten, sondern in Chargen nur punktuell enthalten seien, dadurch variierten die Kontrollergebnisse. Deshalb sieht Lebensbaum die wirkungsvollste Maßnahme darin, Unkräuter bereits auf dem Feld zu beseitigen. Um dies zu optimieren, sollen künftig Pflanzenkundler hinzugezogen werden.

#### *Ostfriesische Tee Gesellschaft (OTG)*

Nach Angaben von OTG werde die Stellungnahme des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) zum Anlass genommen, die Produktsicherheit bezüglich PA zu erhöhen. Man beteilige sich an der Ursachenforschung auf Branchenebene. Das neue Untersuchungsverfahren solle schnellstmöglich eingerichtet und in die Qualitätskontrolle aufgenommen werden. Anschließend solle verstärktes Screening wichtige Faktoren für mögliche PA-Belastungen aufzeigen und verhindern. Das BfR-Forschungsprojekt sei jedoch nicht repräsentativ, sondern gehe von den ungünstigsten Fällen aus. OTG wolle alles tun, um eine Minimierungsstrategie zu entwickeln.

#### *Salus*

Salus gibt an, bereits seit den 80er- und 90er Jahren mit der PA-Thematik grundsätzlich vertraut zu sein. Bei kritischen Drogen habe man auch schon bisher jede Charge auf PA untersucht. Dazu gehöre beispielsweise eine eigene Huflattich-Sorte, die durch spezielle Züchtung frei von PA sei. Seien PA nachweisbar, werde die Ware nicht angenommen.

Nun wolle man für viele gängige Tees ein neues Screening einrichten. Grundsätzlich werde eine Nulltoleranz (nicht nachweisbar) angestrebt, abhängig von der Datenlage komme auch eine Festsetzung und Überprüfung von (hausinternen) Grenzwerten in Betracht. Die Methode des BfR werde derzeit in die Untersuchungsverfahren bei der Wareneingangskontrolle aufgenommen. Um auch punktuelle Verunreinigungen zu entdecken, wolle man die Anzahl der Muster, die untersucht werden, entsprechend hoch ansetzen.

Man unternehme zahlreiche Anstrengungen, um eine Verunreinigung mit Fremdpflanzen, beispielsweise als ursächlich für die PA-Belastungen angesehenen Unkräutern, zu vermeiden. Nach Angaben der Firma zählen dazu (unter anderem) der firmeneigene Anbau, und die Bearbeitung der Rohware durch zahlreiche Aufreinigungsschritte. Alle Ausgangswarenchargen würde man im eigenen Labor auf Fremdbestandteile und Verfälschungen prüfen.

#### *Sidroga*

Nach Angaben von Sidroga wurde bereits vor der Pressemitteilung des BfR stichprobenartig mit einer GC-MS- Methode auf PA untersucht, da die PA-Problematik grundsätzlich nicht neu sei. Mit dieser Methode wurden aber bislang keine PA detektiert. Es sei allerdings noch nicht umsetzbar, jede Charge zu kontrollieren. Risikobasiert würden nach der neuen BfR-Methode aktuelle Chargen untersucht. Eine vollständige Validierung der BfR-Methode durch externe

Ringversuche stehe noch aus. Daher sei eine abschließende Auswertung und Interpretation der Ergebnisse noch nicht möglich. Interne Grenzwerte gäbe es derzeit nicht.

Eine mögliche Ursache der PA-Kontamination sieht Sidroga in der Beikraut-Belastung, die im kontrolliert integrierten Anbau bei weitestgehendem Verzicht auf Pflanzenschutzmittel so niedrig wie möglich gehalten werde.

#### *Sonnentor*

Das BfR wurde kontaktiert und man habe sich mit der Problematik der Belastung von Tees mit PA beschäftigt. Die Labore bemühen sich, das neue Untersuchungsverfahren einzurichten. Bisher wurde nicht regelmäßig auf PA untersucht, es werde aber überlegt, stichprobenartige Kontrollen einzuführen. Eine mögliche Ursache für die Belastung mit PA sieht Sonnentor in der Miternte von Beikräutern. Deshalb sei ein Mitarbeiter immer unterwegs bei den 150 Bauern, um vor Ort die Ernte und gute landwirtschaftliche Produktions- und Erntepraxis zu kontrollieren. Die Bekämpfung der Beikräuter spiele dabei eine wichtige Rolle. Bereits beim Bauern finde eine erste Aufbereitung statt, gefolgt von einer weiteren Reinigung durch Sonnentor. Sonnentor habe ein Papier mit den relevanten Beikräutern erarbeitet und diese Informationen an Bauern und Mitarbeiter weitergegeben. Außerdem sei für Lieferanten ein spezielles Schreiben zu PA mit Pflanzenbeschreibungen geplant, um das Bewusstsein für dieses Thema weiter auszubauen.

#### *Tee Gschwendner*

Bei den Untersuchungen des BfR sei eine neue Analysenmethode eingesetzt worden, die bisher so nicht verwendet wurde. Das Verfahren müsse nun für Laboratorien eingerichtet und auf Gültigkeit und Zuverlässigkeit geprüft werden, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Auch Tee Gschwendner habe Untersuchungen auf PA veranlasst. Bei den untersuchten Produkten des BfR habe es sich um eine Stichprobe gehandelt, die nicht repräsentativ war, und vieles sei noch unklar. Deshalb sei die Erforschung der Eintragswege von zentraler Bedeutung. Seien mögliche Ursachen bekannt, wolle man gemeinsam mit den Lieferanten risikoorientiert Kontrollstandards festlegen, also was, wie und wie oft in welchem Maß untersucht werden soll. Es dürfe keine Vermischung von Tees mit PA-haltigen Pflanzen stattfinden, dies zu verhindern sei bisher bereits umgesetzt worden. Außerdem müsse geklärt werden, welche Pflanzen unter welchen Umständen PA bilden, damit gezielte Gegenmaßnahmen ergriffen werden könnten.

#### *Teekanne*

So kurze Zeit nach Bekanntwerden der Ergebnisse des BfR könne Teekanne noch keine konkreten Aussagen treffen. Teekanne forsche nach den Ursachen und wolle die neue Untersuchungsmethode im Labor einrichten. Die Branchenverbände würden die Erkenntnisse zusammenfassen, um die Eintragswege zu klären. Das Thema werde sehr ernst genommen.